

Auskunft erteilt
Herr Keuenhof

Zimmer
105

Durchwahl
02243/89127

Der Bürgermeister

Amt	Aktenzeichen	Tag
50		ab 2.07.2007 30.01.2007

(Bei Antwort bitte angeben)

Gemeindeverwaltung Eitorf - Postfach 1164 - 53774 Eitorf

Bezirksregierung Köln

50606 Köln

a.d.D.

Geöffnet:

Montag bis Freitag: 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Donnerstag zusätzl.: 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Email: heinz-willi.keuenhof@eitorf.de

Internet: http://www.eitorf.de

**Zuwendungen für Investitionen und Ausstattung in offenen Ganztagschulen
hier: Offene Ganztagschule (OGS) an der Gemeinschaftsgrundschule in Eitorf,
dortiges Az.: 48.3-OGS-Inv**

Mit Zuwendungsbescheiden vom 15.04. und 28.04.2004 wurden der Kommune Fördermittel für den Bau und die Ersteinrichtung der offenen Ganztagschule in Eitorf, Brückenstr. 18 bewilligt, Fördermittel wurden für 3 Gruppen gewährt. Der offene Ganztagsschulbetrieb ist mit Beginn des Schuljahres 2005/2006 mit 1 Gruppe = 25 Kinder aufgenommen worden. Aktuell nehmen 33 Kinder an dem Angebot der Einrichtung teil, für das kommende Schuljahr 2007/2008 wird nach der Entwicklung der bisherigen Anmeldezahlen mit ca. 45 – 50 Kindern gerechnet. Die Nachfrage nach Plätzen im offenen Ganztagsbetrieb hat sich in der Kommune bisher nicht in dem erwarteten Maße entwickelt. Das zurückhaltende Nachfrageverhalten in der Kommune ist ohne Zweifel begründet in der schwierigen sozialen Situation an der Oberen Sieg, speziell in der Gemeinde Eitorf. Eitorf weist seit Jahren die höchste Arbeitslosenquote im gesamten Rhein-Sieg-Kreis auf. Die weggebrochenen Arbeitsplätze in den vor Ort ansässigen Großbetrieben konnten bisher trotz eingeleiteter Wirtschaftsförderungsmaßnahmen von Rhein-Sieg-Kreis und Kommune nicht kompensiert werden, wobei die schlechte Anbindung des Straßennetzes an die Autobahn sich besonders negativ auswirkt. Die schlechten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, verstärkt durch die Umsetzung der Hartz-Regelungen, schlagen auch auf die OGS durch. Die Nachfrage nach einem ganztägigen Betreuungsangebot für Kinder berufstätiger Eltern ist zurückhaltend, der Anteil dieser Kinder am OGS-Betrieb ist derzeit gering. Die Einrichtung wird heute überwiegend von Kindern mit sozialem Hintergrund besucht. Trotz der damit verbundenen Schieflage für die Finanzierung der OGS sieht die Kommune in Anbetracht der äußerst schwierigen sozialen Situation in Eitorf hier einen wichtigen Ansatzpunkt zur Verbesserung der nicht hinnehmbaren Entwicklung gerade im Jugendbereich. Die Ist-Situation vor Ort geben die beigegefügtten Presseartikel zutreffend wieder. Für die Kinder aus dem sozial-schwachen Milieu ist ein warmes Mittagessen, sind Hilfen bei der Erledigung von Hausaufgaben, Förderung lernschwacher Kinder und auch ein Freizeitangebot oft Wunschtraum aber leider keine Wirklichkeit. Von daher ist ein Ganztagsbetreuungsangebot in jungen Jahren eine Investition in die Zukunft. Nach dem Rd.Erl. d. Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder vom 12.05.2003 „Zuwendungen für Investitionen und Ausstattung in Ganztagschulen“ (BASS/11-02 Nr. 20), geändert durch Rd.Erl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 21.12.2006 – 515-

6.08.06.12.01-34897- sind für die Förderung der offenen Ganztagschule geänderte Regelungen in Kraft gesetzt worden. Nr. 4.2 des Änderungserlasses trägt nach den Ausführungen von Herrn Dr. Reichel, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW im Verwaltungsgespräch am 09.01.2007 in Köln den erheblichen sozialen Veränderungen seit Inkrafttreten des Bezugserlasses im Jahre 2003 Rechnung. Nach den eingangs gemachten Ausführungen zeichnet sich ab, dass ab dem Schuljahr 2007/2008 voraussichtlich nur 2 Gruppen an der OGS in Eitorf gebildet werden können. Durch verstärkte Werbemaßnahmen für die OGS und ein ansprechendes außerschulisches Angebot versucht die Kommune zusätzliche Kinder für die Einrichtung zu gewinnen. Die derzeitigen positiven Signale auf dem Arbeitsmarkt stimmen zuversichtlich, dass die Nachfrage nach einem Betreuungsplatz in der OGS zunehmen wird. Die Kommune sieht es als realistisch an, dass die beim Bau der Einrichtung anvisierte Bildung von 3 Gruppen verspätet, ab dem Schuljahr 2008/2009 möglich wird, vor allem dann, wenn sich die Erholung der Wirtschaft weiter positiv entwickelt.

Ich beantrage hiermit gem. Ziff. Nr. 4.2 des genannten Runderlasses die Verschiebung des Stichtages für die Einrichtung auf den Schuljahresbeginn 2008/2009 aus den dargelegten Gründen.

Dr. Storch

Dr. Storch

2. Amt 20 vor Abgang z-k. *St* 30.1.07
 Amt 60 -u- *me* 01.02.07
 Dez - II -u- *St* 01.02.
3. Bekanntgabe im HA



emotionalen
Chaos schulzlos
ausgeliefert.
BILD: DPA

Verwahrlosung, Erziehungsumfähigkeit, Gewalt in den Familien – in Eitorf und Windeck ist die Situation der Jugendhilfe problematisch. Frank Römer, Leiter des dortigen Jugendhilfeszentrums, spricht über seine Erfahrungen.

RHEIN-SIEG-ANZEIGER: In den vergangenen Wochen ist viel über die erschreckende Situation in manchen Familien an der Oberen Sieg berichtet worden. Wie sind Ihre Erfahrungen?

FRANK RÖMER: Die Berichterstattung spiegelt die Situation sehr gut wieder. Wir erleben in Eitorf und Windeck in einzelnen Familien hautnah eine Entwicklung, die sich leider in der gesamten Gesellschaft vollzieht. Sie war bislang mehr in den Großstädten zu beobachten, dehnt sich jetzt aber offenbar auch auf ländliche Gebiete aus.

Woran lässt sich diese Negativentwicklung festmachen?

RÖMER: Wir beobachten Familien, in denen Eltern mit ihrem Erziehungsauftrag vollkommen überfordert sind. Es gibt aber auch immer mehr Fälle, in denen Eltern einfach nicht mehr erziehen wollen, ihre Kinder als „lästig“ empfinden und keine Verantwortung mehr für sie übernehmen. Es haben sogar schon Eltern versucht, ihre Kinder bei uns in der Dienststelle „abzugeben“. Darüber hinaus leben die Menschen auch auf dem Land mehr und mehr isoliert. Gesellschaftliche Unterstützungssysteme wie Großeltern, Freunde, Nachbarschaftshilfe oder Dorfgemeinschaften funktionieren

immer seltener. Mit dem Ergebnis, dass der Staat diese Systeme kostenträchtig ersetzen muss.

Warum sind die Probleme der Jugendhilfe gerade in Eitorf und Windeck so gravierend?

RÖMER: Diese Frage wird mir häufig gestellt, ist aber sehr schwer zu beantworten. Bei den gravierenden Fällen handelt es sich oft um kranke Menschen, die unter Drogen- oder psychischen Störungen leiden und ihr Leben nicht mehr im Griff haben – geschweige denn die Erziehung ihrer oft vielen Kinder. Hinzu kommen Faktoren wie etwa die hohe Arbeitslosigkeit. In den letzten 30 Jahren haben hier in der Region einige große Arbeitgeber ihre Betriebe geschlossen oder die Anzahl der Arbeitsplätze drastisch reduziert. Davon waren und sind hundert

te Familien betroffen. Der Verlust des Arbeitsplatzes bedeutet häufig auch einen gesellschaftlichen Abstieg, der Druck und Frust in den Familien erzeugt. Das hat negative Auswirkungen für die Kinder.

Gibt es weitere Faktoren?

RÖMER: Die Obere Sieg ist durch die Bahnstrecke Köln-Siegen aus dem Ballungsraum gut zu erreichen. Zudem ist Wohnraum hier noch bezahlbar. Speziell in Windeck kann man Wohneinheiten, die für kinderreiche Familien interessant sind, günstig mieten oder erwerben. Das führt dazu, dass gerade Familien mit vielen Kindern, die sozialer Unterstützung bedürfen, zugezogen sind.

Welche Auswege aus dem Dilemma sehen Sie?

RÖMER: Ich sehe die Situation nicht als „Dilemma“, sondern als eine ge-

sellschaftliche Herausforderung, der sich alle gemeinsam stellen müssen. Die Jugendhilfe allein kann das nicht lösen. Als Jugendhilfeszentrum werden wir in den nächsten Monaten spezielle Hilfsangebote in beiden Gemeinden weiter ausbauen. In Rosbach werden wir hoffentlich bis Mitte nächsten Jahres eine Tagesgruppe einrichten können, in der bedürftige Kinder an den Nachmittagen pädagogisch betreut werden und mit deren Eltern an deren Erziehung gearbeitet wird. Elternschule/-treffs, Familienzentrum, Ausbau der aufsuchenden Jugendhilfe, Ganztags Hauptschule – das sind nur einige Punkte, an denen mit Hochdruck gearbeitet werden muss.

Als die Zustände an der Oberen Sieg bekannt wurden, hat das für Aufsehen in Politik und Bevölkerung gesorgt.

RÖMER: Die Berichterstattung der letzten Wochen hat den positiven Effekt, dass die Situation nun öffentlich diskutiert wird. Das heißt aber nicht, dass wir uns jetzt erst damit kümmern. Wir arbeiten schon immer am Limit, um die Situation zu verbessern.

Gab es schon Rückmeldungen?

RÖMER: Ich habe sehr positive Signale erhalten – von Institutionen, Firmen, Privatleuten und der lokalen Politik, die alles tun wollen. Es gilt nun, diese Initiativen zielgerichtet zu koordinieren. Ich glaube, dass sich nun die vielleicht einmalige Gelegenheit bietet, über Einrichtungs- und Parteilinien hinaus in Eitorf und Windeck einen Schulterschluss zu erzielen, um die Region wieder voran zu bringen.

Das Gespräch führte Holger Klein

BILD: HK

Das ist, als die Windecker SKM-Gruppe bekannt gab, eine Lebensmittelausgabe einzurichten, die ähnlich funktioniert wie die so genannten Tafeln, die es in Großstädten schon seit Jahren gibt. „Hier auf dem Land ist so etwas nicht nötig“, waren Sätze, die Schmidt zu hören bekam.

Wie erforderlich die Hilfe ist, zeigt sich jedoch immer einmal im Monat, wenn die SKM-Leute ihre Ausgabe im Rosbacher Pfarrheim öffnen. Dann strömen die Leute herbei, um sich eine der kostenlosen Tüten abzuholen, die mit Brot, Konserven, Nudeln, Reis und vielen anderen Nahrungsmitteln gefüllt sind. „Das Hartz IV-Geld, das die Menschen vom Staat bekommen, ist oftmals zum Überleben zu wenig. Am Monatsende sind diese Menschen von unseren Lebensmitteln abhängig“, erzählt Schmidt.

Starker Anstieg

Die Statistik stützt die Worte des Windecker SKM-Vorsitzenden: Waren es im April noch 80 Menschen, die auf das Angebot zurückgriffen, stieg die Zahl auf 256 im vergangenen Oktober – die Hälfte davon Kinder. „Wir haben hier alleinzielende Frauen mit mehreren Kindern, Familien, Rentner und natürlich Hartz IV-Empfänger. Die Zahl der Bedürftigen wächst von Monat zu Monat“, so Schmidt. Um den Ansturm bewältigen zu können, braucht der SKM-Chef auch vermehrt Helfer. Mittlerweile machen 20 Ehrenamtler mit, am Anfang waren es sechs.

Im Laufe der Monate hat die SKM-Gruppe ein dichtes Sponsorrenetz entwickelt. Zwei Bäckerreien, ein Metzger, Lebensmittelgeschäfte und die Kirchengemeinden spenden die Nahrungsmittel, die am Monatsende weitergereicht werden. „Wir brauchen aber noch neue Sponsoren, sonst müssen wir bald wieder Menschen ohne Lebensmittel nach Hause schicken.“

320 000 Euro mehr für Familienhilfe und Jugendarbeit

Kreis reagiert jetzt mit Maßnahmenkatalog auf Probleme an der Oberen Sieg

Der Eitorfer Streetworker bekommt 2007 eine Ganztagsstelle.

VON HOLGER KLEIN

Siegburg - 320 000 Euro zusätzlich will der Rhein-Sieg-Kreis bis Ende nächsten Jahres für die Jugendarbeit an der Oberen Sieg ausgeben. Grund für die Finanzspritze ist die Besorgnis erregende Situation in einigen Familien in Eitorf und Windeck. Verwahrlosung, Erziehungsunfähigkeit, Gewalt, ganz junge Mütter – die Schilderung der Zustände in manchen Familien an der Oberen Sieg durch Frank Römer, den Leiter des dortigen Jugendhilfezentrums,

hatte im Frühjahr für Bestürzung in Politik und Verwaltung gesorgt. „Konnte das Rhein-Sieg-Jugendamt noch vor zwei Wochen nur wenige konkrete Überlegungen präsentieren, um der Schwierigkeiten Herr zu werden“, stellte Landrat Frithjof Kühn zusammen mit seinem Sozialdezernenten Hermann Allroggen und Jugendamtsleiterin Ulla Schrödl gestern gleich ein ganzes Maßnahmenpaket vor. „Wir wollen auf jeden Fall verhindern, dass noch mehr Kinder und Jugendliche auf die falsche Bahn geraten und müssen die Verhältnisse mit einem abgestimmten Konzept in den Griff bekommen. Wir haben dort zwar keinen sozialen Bren-

punkt wie in Großstädten, aber die heile Welt gibt es schon lange nicht mehr“, sagte Landrat Kühn. Der Maßnahmenkatalog beinhaltet verschiedene Hilfen, die teilweise schon kurzfristig greifen sollen.

Personelle Aufstockung

So wird die halbe Stelle des Eitorfer Streetworkers zum 1. Januar in eine volle Stelle umgewandelt. Das Jugendcafé Eitorf soll ab April 2007 personell aufgestockt und langfristig auch räumlich ausgebaut werden. Ein weiteres Vorhaben ist die Einrichtung eines Elterntreffs, in dem Interessenten unter anderem Erziehungsgrundlagen vermittelt werden. „Das fängt schon damit an,

dass wir manchen jungen Müttern beibringen müssen, wie man ein Kind wickelt“, so Elisabeth Holz vom Kreisjugendamt.

In Eitorf und in Windeck wird ein „Netzwerk Kindeswohl“ eingerichtet. Dabei soll es einen ständigen Kontakt zwischen Jugendamt sowie Schulen und Kindergärten, aber auch Kinderärzten und Gynäkologen geben, damit es frühzeitig Hinweise auf „Problemfamilien“ gibt.

Schon ab Januar wird in den Windecker Grundschulen Obernau und Dattenfeld eine Nachmittagsbetreuung eingerichtet. „Die Schulen haben großen Bedarf angemeldet, da mussten wir schnell handeln“, sagt Römer, der ebenfalls plant, in

Rosbach eine Tagesgruppe für Eltern mit Kindern einzurichten. Derzeit hapert es allerdings noch an einer geeigneten Räumlichkeit. Die Anträge auf eine Ganztags Hauptschule in Windeck und einen Sozialarbeiter an der Rosbacher Hauptschule sind gestellt. Nun liegt die Entscheidung beim Land. „Die Ministerin zeigte sich ganz aufgeschlossen“, ist Landrat Kühn vorsichtig optimistisch.

Die Prävention nimmt ebenfalls einen großen Stellenwert in der Prioritätenliste ein. So wird es regelmäßig an den Schulen Projekte zu Themen wie „Sexueller Missbrauch“, „Sucht und Drogen“ und „Gewalt“ geben.